

AKTUELL

AUF KOSTEN INDIGENER VÖLKER

Fleischhandel

María Elorza Saralegui

Fleischexporte des Konzerns JBS könnten aus illegaler Rinderzucht auf indigenem Land im Amazonas stammen, deckt eine neue Studie von Greenpeace Brasilien auf. Das illegale Fleisch könnte auch auf Tellern von EU-Konsument*innen gelandet sein.

Das Fleischverarbeitungsunternehmen JBS, das unter anderem die Fastfoodkette „McDonald's“ beliefert, ist erneut in eine Kontroverse geraten. Eine am 25. September veröffentlichte Analyse von Greenpeace Brasilien hat Fleisch des Konzerns zu einem Betrieb zurückverfolgt, der Rinder illegal auf indigenem Land züchtet. Dabei verpflichtete sich JBS schon 2009 dazu, die Abholzung des Amazonas aus seiner Lieferkette zu verbannen – ohne Erfolg (woxx 1834). „Der aktuelle Fall zeigt erneut deutlich, dass das Unternehmen nach wie vor nicht in der Lage oder nicht willens ist, seine Versprechen einzuhalten“, kommentierte Martina Holbach von Greenpeace Luxemburg.

Trotz Verpflichtungen verzögerte das Unternehmen weiterhin die Kontrolle seiner indirekten Lieferanten, kritisiert der Greenpeace-Bericht. So auch im Falle von Mauro Fernando Schaedler, dem die Umwelt-NGO vorwirft, Rinder auf dem Land des Naruvôtu Volkes gezüchtet zu haben. Dieses steht seit 2016 unter offiziellem Schutz. Deren „Besetzung [...] sowie die Ausübung landwirtschaftlicher Tätigkeiten [...] durch nicht-indigene Besetzer ist verfassungsrechtlich verboten“, heißt es im Bericht. Wie Greenpeace aufzeigt, hat Schaedler außerdem schon mehrere Geldstrafen in Höhe von rund einer halben Million Euro vonseiten der brasilianischen Umweltbehörde erhalten. Auch ein Embargo wurde ihm erteilt: Die Rinderzucht auf 592 Hektaren seines Betriebs Fazenda Três Coqueiros, das teils auf Naruvôtu Land liegt, ist nicht erlaubt.

Dennoch habe Schaedler auf Fazenda Três Coqueiros weiterhin Rinder gezüchtet und die Tiere anschließend an JBS weiterverkauft. Dies, indem er sie als erstes auf einen zweiten Betrieb, den Fazenda Itapirana, transportiert habe. Von diesem aus wurden die Rinder anschließend an zwei verschiedene JBS-Schlachthöfe verkauft, von denen einer nach Europa exportiert. Die Praxis ist als „cattle laundering“ bekannt: Demnach wird nur der letzte Zuchtbetrieb genannt. Indem JBS seine Lieferkette nicht genügend kontrolliere, sei der Konzern an der illegalen Zucht und der Verletzung indigener Rechte mitbeteiligt, so der Vorwurf der Umweltschützer*innen. Bis wenigstens Juli 2021 wurde das JBS-Fleisch von Fazenda Itapirana in mehrere

EU-Länder exportiert, überwiegend nach Italien, den Niederlanden, Spanien und Deutschland, so Greenpeace. EU-Konsument*innen könnten so unwillentlich auf indigenem Land illegal gezüchtetes Rindfleisch konsumiert haben.

Sorgen um EU-Mercosur-Abkommen

Der Greenpeace-Bericht erscheint wenige Tage vor der Abstimmung des Handelsteils des umstrittenen Freihandelsabkommens zwischen der EU und den Mercosur-Ländern (woxx 1816). 15 der 27 EU-Mitgliedstaaten sowie das Europäische Parlament müssen dem Text zustimmen, damit dieser in Kraft treten kann. Indigene Gemeinschaften, darunter der Verband der indigenen Völker Brasiliens (Apib), befürchten, dass das Abkommen die Fleischproduktion und somit auch die Abholzung verstärken wird (woxx 1853). Denn durch die niedrigeren Zolltarife und die höheren Quoten würden Unternehmen ihre Produktion von Rindfleisch, aber auch von Soja, hauptsächlich als Futtermittel, und anderen Agrargütern steigern. Die Abholzung in den Mercosur-Ländern könnte so laut Apib jährlich um fünf Prozent steigen. Gleichzeitig könnte der Konzerngigant JBS zusätzliche Gewinne in Milliardenhöhe erzielen, wie eine Analyse des Rechercheinstituts „Profund“ ausgerechnet hat.

Die luxemburgische Regierung müsse „das vorliegende EU-Mercosur-Abkommen ablehnen und die EU-Entwaldungsverordnung vollständig und ohne weitere Verzögerungen umsetzen“, fordert Greenpeace. Ohne die Entwaldungsverordnung (EUDR) könne die EU nicht sicherstellen, ob ein Produkt mit Abholzung in Verbindung steht. Bei der Umsetzung der EUDR scheint die EU-Kommission jedoch in die entgegengesetzte Richtung zu gehen: Obschon die Anwendung der Verordnung bereits abgeschwächt und bis Ende 2025 verzögert worden war (woxx 1812 und woxx 1846), kündigte die Kommission am vergangenen Dienstag eine erneute Verschiebung um ein weiteres Jahr an.

Die Mehrheit der aktuell in die EU importierten Geflügel- und Rindfleischprodukte stammen von JBS. Da das Unternehmen mehrere Holdinggesellschaften in Luxemburg hat, fordert Greenpeace, dass der hiesige Finanzplatz seiner Sorgfaltspflicht nachkommt. Zudem sollen Regierungen auf der im November stattfindenden COP30 einen Umsetzungsplan einführen, mit dem Ziel, der Abholzung der übrigbleibenden Wälder bis 2030 weltweit ein Ende zu setzen.

SHORT NEWS

Logement : plus de ventes, mais plus chères

(fg) – Les transactions repartent largement à la hausse au deuxième trimestre 2025, indique le Statec dans « Le logement en chiffres », paru ce 24 septembre. Une bonne nouvelle pour le secteur des agences immobilières, mais pas nécessairement pour les candidat·es à l'achat, les prix accusant une hausse de 4,5 % sur un an, soit plus ou moins la moyenne enregistrée au cours des 20 dernières années. Dans le détail, le nombre de ventes d'appartements en construction a augmenté de 126 % au deuxième trimestre 2025, par rapport au deuxième trimestre 2024. Pour les appartements anciens, cette hausse est de 72 % et de 93 % pour les maisons anciennes, ce dernier segment enregistrant la plus forte hausse des prix (+7,1 %). Le Statec impute l'augmentation des ventes au printemps dernier par la fin annoncée, au 30 juin, des mesures fiscales exceptionnelles adoptées en 2024 pour dynamiser le secteur, poussant de potentiel·les client·es à effectuer leurs achats avant cette date. Ces tendances n'indiquent pas de répit dans la crise du logement, les tarifs restant inabordables pour une large part de la population. La seule accalmie concerne les loyers, qui ont en moyenne baissé de 2,2 % sur un an. Un chiffre qu'il convient néanmoins de tempérer à la vue du « Deloitte Property Index », établi chaque année par le cabinet de services financiers : comparée à 70 villes européennes, la ville de Luxembourg présente les loyers les plus chers avec 43,4 euros au mètre carré, contre par exemple 32 euros à Paris. La même étude classe le Luxembourg comme le pays européen où les logements neufs sont les plus chers (8.760 euros le mètre carré).

Kernkraft: Stagnation trotz Rekord

(ja) – 2024 gab es einen Rekord bei der Erzeugung von Elektrizität durch Kernkraft: 2.677 TWh wurden mit Kernkraftwerken erzeugt. Das ist nur wenig mehr als beim letzten Rekord, der 2006 aufgestellt worden war. Dennoch bleibt der proportionale Anteil der Kernkraft im weltweiten Energiemix wie schon im Vorjahr bei neun Prozent. Das analysiert der „World Nuclear Industry Status Report“, der am vergangenen Montag vorgestellt wurde. Der Bericht wurde von unabhängigen Journalist*innen und Wissenschaftler*innen verfasst und von mehreren Stiftungen, den europäischen Grünen sowie dem deutschen „Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung“ finanziert. Aktuell befinden sich 63 neue Kernkraftwerke im Bau, die meisten davon (32 Stück) in China. Bei dem Bau setzen so gut wie alle anderen Länder auf Technologie aus Russland, mit der gerade 27 neue Reaktoren in sechs Ländern errichtet werden. Lediglich zwei Reaktoren französischer Bauart werden derzeit im Vereinigten Königreich errichtet. Die kleinen, modularen Reaktoren (SMR), die seit Jahren als Zukunftstraum der Industrie gelten, konnten bislang keine Fortschritte machen. Einige Firmen, die solche SMRs entwickelten, sind mittlerweile sogar bankrott gegangen. Weil nicht genügend Nachfolgeprojekte geplant seien, Kernkraftwerke dabei immer älter und Photovoltaik und Windkraft immer billiger würden, sei ein Siegeszug der Erneuerbaren gegenüber der Kernkraft vorherzusehen, so der Bericht.

Action climatique : en-dessous des attentes

(mes) – L'ASTM se montre déçue, et pour cause : au lieu d'un engagement ferme pour une réduction des émissions de gaz à effet de serre (NDC) pour 2035, le Conseil européen des ministres de l'Environnement a annoncé la soumission d'une... déclaration d'intention. Les objectifs climatiques y mentionnés – à savoir une réduction entre 66,25 et 72,50 % – sont modestes et loin des 90 % pour 2040, initialement proposés par la Commission européenne, et des 100 % exigés par la science climatique. À deux mois de la conférence du climat COP30, les attentes sont grandes, surtout envers les pays occidentaux responsables de la majorité des émissions historiques. Les NDC permettent aux Nations Unies de dresser un état de lieux des émissions prévues, et « l'annonce à un stade précoce d'une NDC européenne ambitieuse aurait mis la pression sur d'autres pays grands émetteurs d'en faire autant », note l'ASTM dans un communiqué de presse du 19 septembre. L'ONG salue toutefois « le choix du ministre luxembourgeois Serge Wilmes de soutenir la proposition la plus ambitieuse, celle de la Commission ». En dépit de sa dette envers les pays les plus affectés par la crise climatique, l'UE a été parmi les groupes résistants à un objectif ambitieux en matière de financement climatique lors de la dernière conférence climatique (woxx 1814). La déclaration d'intention de la part de l'UE arrive à un moment où la Commission se presse de poursuivre sa stratégie de dérégulation au nom de la « simplification » des démarches bureaucratiques, une mesure critiquée par les organisations environnementales comme un affaiblissement des objectifs et protections climatiques actuels.